

Open-Access-Mandat für die UB

Martin Nissen, Jochen Apel

Open Access hat als neues Publikationsmodell in den letzten Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. An der Universität Heidelberg wurden im Jahr 2012 bereits rund 10 Prozent der Artikel in qualitätsgeprüften Fachzeitschriften als Open-Access-Publikationen veröffentlicht. Der Definition nach bezeichnet Open Access dabei den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen über das Internet sowie deren unbeschränkte Nutzbarkeit. Klassischerweise wird zwischen dem goldenen Weg - der direkten Open-Access-Publikation - und dem grünen Weg - der Zweitveröffentlichung über einen Publikationsserver - unterschieden. Deutliche Unterschiede bestehen zwischen den verschiedenen Fachkulturen. Während der goldene Weg in den Natur- und Lebenswissenschaften weite Verbreitung gefunden hat, ist die Zahl an etablierten Publikationsmöglichkeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften bisher gering. Dies hängt auch mit der unterschiedlichen Gewichtung von Monographien und unselbständiger Literatur zusammen.

Die Universitätsbibliothek Heidelberg ist auf dem Feld des Open-Access-Publizierens bereits seit Ende der 1990er Jahre aktiv. Das Engagement umfasst hier insbesondere die Publikationsserver HeiDOK, ART-Dok, Propyläum-DOK und SavifaDok, auf denen Publikationen auf dem goldenen und grünen Weg zugänglich gemacht werden.¹ Bis zum Herbst 2012 wurden diese Server mit der Software OPUS betrieben. Ab diesem Zeitpunkt wurde begonnen, die Dokumente von den bisherigen OPUS-Instanzen auf neu eingerichtete EPrints-Instanzen zu migrieren. Im Mai 2013 konnte die Migration für

alle Instanzen abgeschlossen werden. Die Software Eprints bietet den Vorteil einer deutlich größeren internationalen Entwickler- und Anwendercommunity, worin die wichtigste Voraussetzung für einen langfristigen Betrieb der Systeme zu sehen ist.

Darüber hinaus wird an der Universitätsbibliothek Heidelberg seit 2008 die Software Open Journal System (OJS) des Public Knowledge Projects (PKP) eingesetzt, die den eigenständigen Betrieb von Open-Access-Zeitschriften ermöglicht. Mit aktuell 16 Open-Access-Zeitschriften ist die UB Heidelberg hier die deutschlandweit aktivste wissenschaftliche Bibliothek.² Seit Juni 2013 besteht zudem eine Testinstanz von Open Monograph Press (OMP) – ebenfalls vom Public Knowledge Project – mit dem zukünftig die Herausgabe von Open-Access-Monographien ermöglicht werden soll.

Hinzu kommt die Unterstützung von arXiv, dem wichtigsten Publikationsserver für die Physik, Mathematik und Bereiche der Informatik, der von der Cornell University betrieben und seit 2010 von einem internationalen Konsortium, an dem mittelbar auch die Universität Heidelberg beteiligt ist, finanziert wird. Einen ähnlichen fachlichen Schwerpunkt hat das von der Universitätsbibliothek mit positivem Interesse begleitete Projekt SCOAP³, bei dem das Ziel darin besteht, Kernzeitschriften der Hochenergiephysik in ein Open-Access-Modell zu überführen.

Der größte Teil der Open-Access-Publikationen auf dem goldenen Weg erfolgt über Fachzeitschriften, bei denen pro Artikel von den Autoren sog. Article Processing Charges erhoben werden. Die bekanntesten Beispiele sind Zeitschriften der Public Libra-

¹ <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/>,
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>,
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/>,
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/savifadok/>

² <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ojs/>

ry of Science (PLOS) sowie des Verlags BioMed Central, der zur Springer Verlagsgruppe gehört. Zur Förderung dieser Art von Open-Access-Publikationen startete die DFG im Jahr 2010 die Förderlinie „Open Access Publizieren“, die Universitäten beim Aufbau von Publikationsfonds unterstützen sollen.

Im Herbst 2012 wandte sich die Direktion der UB an das Rektorat mit dem Vorschlag, eine entsprechende Antragstellung vorzubereiten. Zeitgleich fiel dies mit einer Bitte des Rektorats an die UB zusammen, zur Neuausrichtung der Open-Access-Aktivitäten der Universität Stellung zu nehmen.

In der Folge fanden mehrere Gespräche zwischen der Direktion der Universitätsbibliothek und dem Rektorat statt. Als Ergebnis davon wurde der von der Universitätsbibliothek vorbereitete Antrag zum Aufbau eines Publikationsfonds an der Universität Heidelberg bei der DFG eingereicht. Zudem veröffentlichte die Universität am 20. Februar 2013 eine Open Access Policy, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermutigt werden, ihre Publikationen im Open Access zugänglich zu machen und Herausgeberschaften von Open-Access-Zeitschriften zu übernehmen. Die Vorstellung der Policy durch Herrn Probst und Herrn Nissen erfolgte im Senat der Universität am 16. April. In der Policy wird die Universitätsbibliothek aufgefordert, die Open-Access-Aktivitäten der Universität zu koordinieren:

„Die Universität Heidelberg beauftragt die Universitätsbibliothek, die Open-Access-Aktivitäten der Universität zu koordinieren und durch geeignete Angebote zu fördern. Dazu zählen der Aufbau eines Publikationsfonds, die Bereitstellung von Software für Open-Access-Publikationen sowie der Betrieb von Publikationsservern. Für Primär- und Sekundärveröffentlichungen bietet die Universität über die Universitätsbibliothek mit dem Heidelberger Dokumentenserver

HeiDOK einen etablierten institutionellen Publikationsserver an.“³

Zeitgleich schlossen sich im Frühjahr 2013 weitere Aktivitäten an. Zur Absprache zwischen den verschiedenen Aufgabenbereichen, an denen die IT, die Medienbearbeitung, die SSGs, Benutzung II, Öffentlichkeitsarbeit sowie das Rechtsreferat beteiligt sind, wurde im April 2013 eine Open Access AG gegründet, die sich zweimal im Jahr zum Informationsaustausch trifft.

Ulrike Fälsch und Jochen Apel veranstalteten zudem am 9. April in der UB Zweigstelle Neuenheim einen Workshop für interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter dem Titel „Open Access in der europäischen Forschungsförderung“. Neben den aktuellen Heidelberger Entwicklungen standen in dieser Veranstaltung insbesondere die Positionen wichtiger Forschungsfördereinrichtungen im Fokus. So besteht mittlerweile für eine Vielzahl von EU-Forschungsprojekten eine Verpflichtung, die im Rahmen dieser Projekte erstellten Veröffentlichungen Open Access zu publizieren. Auch die DFG empfiehlt Open Access nachdrücklich für die von ihr geförderten Forschungsvorhaben.

Im Rahmen des EU-Projekts OpenAIRE, das auf den Aufbau einer europäischen Open-Access-Infrastruktur zielt, sollen die im Zuge von EU-Projekten erstellten Open Access Publikationen systematisch in einem europäischen Nachweissystem erfasst werden. In institutionellen oder fachlichen Repositorien veröffentlichte Dokumente können über eine OAI-Schnittstelle in der OpenAIRE-Datenbank nachgewiesen werden. Damit dieses Datenharvesting auch bei HeiDOK gelingt, ist es erforderlich, einige Anpassungen an der Heidelberger EPrints-Instanz vorzunehmen. IT ist zurzeit mit der Herstellung dieser sog. OpenAIRE-Compliance befasst.

³ <http://www.uni-heidelberg.de/universitaet/profil/openaccess/>

Die Universitätsbibliothek baut damit ihre Open-Access-Förderung weiter strategisch aus. Der goldene Weg wird durch den Antrag zum Publikationsfonds, das Hosting der OJS-Zeitschriften und die avisierte Einführung der OMP-Software vorangetrieben. Der grüne Weg wird durch den Umstieg der Publikationsserver auf eine zukunftsfähigere Softwarelösung, die OpenAIRE-Compliance von HeiDOK sowie die kontinuierliche Content-Akquise für die Publikationsserver gefördert. Ergänzt wird dieses Angebot

durch Informations- und Beratungsangebote nach Vereinbarung sowie im Rahmen spezieller Informationsveranstaltungen.

Martin Nissen, UB, Tel. 54-2581

Jochen Apel, UB, Tel. 54-4249

Startseite > Universität > Profil >

Open Access Policy



Die Verbreitung des Wissens über Mensch und Welt durch Forschung und Lehre gehört zu den Grundsätzen der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. In ihrem Leitbild verpflichtet sich die Universität dazu, dieses Wissen umfassend zugänglich zu machen und an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Diese Verantwortung bezieht sich im Sinne unserer Volluniversität auf die gesamte fachwissenschaftliche Breite, die Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften sowie die Natur- und Lebenswissenschaften einschließlich der Medizin.

Bei der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten hat sich Open Access als ein wirkungsvolles Publikationsmodell erwiesen, das den weltweiten, freien und uneingeschränkten Zugang zu Forschungsergebnissen ermöglicht. Den Grundsätzen von Open Access zufolge, wie sie in der „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ von 2003 beschrieben sind, können Publikationen über das Internet frei gelesen, heruntergeladen und genutzt werden. Gleichzeitig wird durch die Veröffentlichung im Open Access eine unbeschränkte Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen erreicht.

KONTAKT

Dr. Martin Nissen
Open-Access-Beauftragter
Universitätsbibliothek
Heidelberg
Plöck 107-109
69117 Heidelberg
Tel. +49 6221 54-2581
nissen@ub.uni-heidelberg.de

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

[HeiDOK - Der Heidelberger
Dokumentenserver](#)
[Informationsplattform Open
Access](#)

seit 20. Februar 2013 online: Die Open Access Policy der Universität Heidelberg (verfügbar unter:
<http://www.uni-heidelberg.de/universitaet/profil/openaccess/>)